

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN

Wolfgang Amadeus Mozart
Johann Georg Albrechtsberger
Ferdinand Kauer · Ludwig van Beethoven
Carl Philipp Emanuel Bach · Joseph Preindl

CLAVIORGANUM



Thomas Schmögner
Claviorganum

paladino music

KUNST HISTORISCHES MUSEUM WIEN

Die vorliegende CD-Serie erscheint als Koproduktion des Kunsthistorischen Museums Wien und des Labels paladino music und umfasst Aufnahmen mit historischen Musikinstrumenten der Sammlung alter Musikinstrumente.

Die in der Neuen Burg beheimatete Sammlung besitzt eine bedeutende Anzahl von spielbaren Musikinstrumenten aller Epochen. Einige dieser Instrumente werden in der vorliegenden Serie erstmals in ihrer eigentlichen Funktion, nämlich als klingende Dokumente ihrer Zeit, vorgestellt. Besonderen Stellenwert nehmen dabei Musikinstrumente aus dem Besitz von prominenten Musikern oder Komponisten ein.

Das Repertoire der CD-Serie ist sehr weit gefächert und umfasst neben der Alten Musik im engeren Sinn auch Werke der Romantik und der Klassischen Moderne. Besonderes Augenmerk wird auf die Einheit zwischen der Entstehungszeit des Instruments und dem gewählten Repertoire gelegt.

This CD series is a co-production of the Kunsthistorisches Museum Wien and the label paladino music. It presents recordings of historical musical instruments from the Collection of Historic Musical Instruments in Vienna.

The Collection, which is housed in the Neue Burg, contains a large number of playable musical instruments from all periods. Some of these instruments are being presented in this series for the first time in their authentic function: as sonorous documents of their age. A special status in the Collection is accorded musical instruments that were formerly in the possession of prominent musicians or composers.

The repertoire of this CD series covers a very broad range and includes, along with early music in the more narrow sense of the word, works of the Romantic and classic modern periods. Particular attention is devoted to matching the period of the instruments to that of the chosen repertoire.



Abb. auf S. 1:
Claviorganum
F. X. Christoph

Thomas Schmögner

Claviorganum
Franz Xaver Christoph
Wien, um 1785
Inv.-Nr. SAM 625

Claviorganum
Franz Xaver Christoph
Vienna, appr. 1785
inv. no. SAM 625

| Deutsch: | Seite |
|------------------|-------|
| Das Claviorganum | 4 |
| Die Musik | 6 |

| English: | page |
|-------------------------|-----------|
| <i>The Claviorganum</i> | <i>10</i> |
| <i>The Music</i> | <i>12</i> |

Das Claviorganum



*Signatur
„Frantz / Xav. Christoph /
in Wien“*

Das Claviorganum von Franz Xaver Christoph (ca. 1728 – 1793) steht in einer langen Tradition von Kombinationsinstrumenten, welche die Klangeigenschaften von besaiteten Tasteninstrumenten mit solchen von Orgelinstrumenten verbinden. Als ältester Vertreter dieses Typus ist ein aus Schloss Ambras stammendes Claviorganum anzusehen, das Servatius Rorif zugeschrieben wird und zwischen 1564 und 1569 entstanden sein dürfte. Die Tradition reicht bis in das späte 19. Jahrhundert, wobei als prominentester Vertreter Franz Liszts Harmoniumflügel, der um 1850 von den Firmen Alexandre Pèrè & Fils beziehungsweise Erard gefertigt wurde, zu nennen ist. Bei all diesen Instrumenten steht die Lust an der klanglichen Abwechslung, an der Buntheit des Klangbildes im Vordergrund. Die wenigen erhaltenen Instrumente belegen, dass sich vor allem begüterte adelige Musikliebhaber, also „Dilettanten“ im besten Sinn des Wortes, diese aufwändigen und auch teuren Einzelstücke leisteten. Es passt somit ins Bild, dass das Claviorganum von F.X. Christoph im Jahr 1953 aus der Fürstlich Liechtensteinschen Sammlung angekauft wurde. Da es keine Informationen über die Vorgeschichte gibt, muss es Vermutung bleiben, ob möglicherweise die als Schlusstück der CD fungierende Fantasie über Themen von J. Haydn von J. Preindl, ein Widmungswerk für Prinzessin Leopoldine von Liechtenstein, bereits zur Entstehungszeit auf diesem Instrument erklungen ist.

Franz Xaver Christophs Orgelklavier ist undatiert, dürfte allerdings um 1785 entstanden sein. Es ist somit das früheste in Wien gebaute Kombinationsinstrument dieser Art, weltweit vermutlich sogar das einzige in konzertfähigem Zustand. Obwohl Christoph heute vor allem als Orgelbauer bekannt ist, war er zusammen mit Anton Walter einer der ersten Wiener Meister, die sich ab den 1780er Jahren dem Klavierbau widmeten. Dabei erwies sich Christoph als versierter und innovativer Handwerker. Die Stoßzungenmechanik des Tafelklaviers besitzt eine regulierbare Auslösung und ist als Prototyp der später in Wien beliebten sogenannten „halbenglischen Mechanik“ anzusehen; die Dämpfungsaufhebung erfolgt über einen Registerzug, der seitlich von der Klaviatur angebracht ist. Es können daher zwei unterschiedliche Klangregister (Spiel mit gehobenem Dämpfer und daher starkem Nachklang / Spiel mit gedämpftem Klang) eingesetzt werden, eine Pedalisierung im pianistischen Sinn ist allerdings nicht möglich. Weitere Klangnuancen des Tafelklaviers sind durch den Einsatz des Moderators möglich. Das Orgelwerk wird über eine unter der Klaviatur befindliche Stechermechanik betätigt, wobei eine Besonderheit aller Kombinationsinstrumente

darin liegt, dass durch die Modifikation des Anschlags (scharfer, akzentuierter Anschlag oder weiche, gebundene Spielweise) entweder der Klang des Tafelklaviers oder derjenige der Orgel in den Vordergrund gerückt werden kann. Die Schleifen der vier Orgelregister sind geteilt, so dass Bass und Diskant getrennt geschaltet werden können. Ein Unikat stellt die Zungenstimme dar, die in 16' Lage steht. Obwohl es sich um das tiefste Register handelt, fügt sie dank des obertonreichen Spektrums dem Gesamtklang eine „Klangkrone“ hinzu. Ursprünglich vorhanden war ein Jalousieschweller, der, zwischen Orgelwerk und Unterboden des Tafelklaviers angebracht, für eine dynamische Schattierung der Orgelregister sorgen sollte. Auf eine Rekonstruktion wurde verzichtet, da Versuche im Vorfeld der Restaurierung ergaben, dass sich mit dem Jalousieschweller nur minimale klangliche Veränderungen erzielen ließen. Das Hauptgewicht der restauratorischen Eingriffe lag auf der Rekonstruktion des nicht originalen Resonanzbodens des Tafelklaviers sowie der fehlenden Dämpferanlage. Das Pfeifenwerk der Orgel hat sich mit Ausnahme einer einzigen Metallstimme vollständig original erhalten. Dieses als Ergänzung anzusehende 8' Register ist nur im Diskant ausgeführt und als „Salizional“ anzusprechen. Bei der Rekonstruktion des Temperatursystems wurde vom einzigen offenen Labialregister, der Traversflöte, ausgegangen, wobei alle verändernden Eingriffe wie Bohrungen oder das Beschneiden von Pfeifenmündungen rückgängig gemacht wurden und man auf eine sinnvolle Stellung der Stimbleche und Pfeifenstoppel achtete. Es ergab sich eine zeittypische, „wohltemperierte“ Stimmung mit ausgeprägter Tonartencharakteristik.

Technische Beschreibung

Signiert auf ovalem Emailschild: „Frantz / Xav. Christoph / in Wienn“. Rechteckiges Gehäuse in Mahagoni. Das Tafelklavier ist auf dem truhenförmigen Orgelwerk aufgesetzt.

Tafelklavier: Umfang: F1–f. Drei Registerzüge links der Klaviatur (Ausschaltung der Hammermechanik durch Ausrücken aller Stoßzungen, Piano aus, Dämpfung). Unterhalb der Klaviatur zwei Registerzüge (Bass / Diskant) zum Schalten der Stechermechanik. Untertasten Ebenholz, Obertasten Bein, Tastenstimen garniert mit rot hinterlegtem geprägtem Papier. Auf der obersten Taste intarsiiertes Monogramm „FC“. Stoßzungenmechanik mit Auslösung, nach vorne gerichteten Hammerköpfen und Einzelfängern. Dämpfung (ergänzt). Einfach gebogener Steg, im Bassende abgeknickt. Besaitung: F¹–C einchörig, Cis–f⁷ zweichörig. Rechtsstimmig.

Orgelwerk: Umfang C–f. Vier Register: Gedackt 8', „Fagott“ 16' Holz, Traversflöte 4' Holz, schwach konisch, innen labiert mit verschiebbarem geschraubtem Vorschlag. Diese Register bei cis' / d' geteilt. Salizional 8' im Diskant. Doppelschöpfbalg mit beweglicher Mittelplatte mit zwei Magazinbälgen. Restaurierung 2003/04: Alfons Huber, Albrecht Czernin, Wolfgang Karner

| | |
|---|---------|
| Breite: | 1640 mm |
| Tiefe: | 700 mm |
| Stichmaß: | 483 mm |
| c ² : | 284 mm |
| a ¹ : | 435 Hz |
| Stimmung: „wohltemperiert“ mit drei reinen Quinten (as–es–b–f) und „Wolfsquinte“ auf des–as. | |

Die Musik



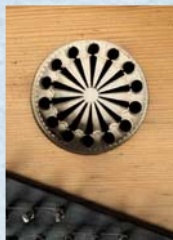
Monogramm „FC“

Obwohl sich Claviorgana vor allem im höfischen Bereich einer gewissen Verbreitung erfreuten, haben sich nur sehr wenige Musikstücke erhalten, die dezidiert für dieses Instrument bestimmt sind. Zu erwähnen ist eine 1790 entstandene Sinfonia concertante des am St. Petersburger Hof tätigen Dimitrij Bortnjanskij, bei der außer dem „fortepiano organisé“ zwei Violinen, Harfe, Viola da gamba, Fagott und Violoncello mitwirken. Eine ähnlich bunte Besetzung verlangt Domenico Cimarosa in einem Sextett. Unbegleitete Solostücke für Claviorganum sind derzeit nicht bekannt, was auch damit erklärt werden kann, dass im Prinzip jedes Klavierstück der Zeit, das den zur Verfügung stehenden Tonumfang nicht überschreitet, auf dem Claviorganum spielbar ist. Der Repertoireschwerpunkt dürfte bei der freien Fantasie und der Improvisation gelegen haben, was bei der Auswahl der Stücke für die vorliegende CD berücksichtigt wurde.

W. A. Mozarts Fantasie in d-Moll ist eigentlich ein Fragment, dessen Autograph verschollen ist. Im 1804 erschienenen Erstdruck bricht das Werk im abschließenden Allegretto unvermittelt ab. Ein bei Breitkopf & Härtel verlegter Nachdruck bringt das Werk in der heute bekannten Form, wobei anzunehmen ist, dass der damalige, für den Verlag als Berater fungierende Thomaskantor A. E. Müller die Ergänzung der letzten zehn Takte vorgenommen hat. Auf Grund ihres kleingliedrigen, kontrastreichen Ablaufs eignet sich diese Fantasie ideal für eine Interpretation auf dem Claviorganum, dessen reiche Farbpalette in den unterschiedlichen Passagen wirkungsvoll eingesetzt werden kann. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei J. G. Albrechtsbergers Praeludien um kurze, geschlossene Charakterstücke, die, wie aus der originalen Anmerkung im Erstdruck hervorgeht, für einen Kleinorgeltyp mit nur wenigen Registern bestimmt sind. F. Kauerers Sonata militare ist als Programmmusik anzusehen, wobei der Komponist zum leichteren Verständnis die tonmalerischen Abschnitte mit erklärenden Überschriften versehen hat: „I. Zutrauen des Russischen Heeres an ihren Landes Patron St. Nicolaus. II. Ruf der Trompeten zum Streit. III. Anmarsch dreier Colonen. IV. Zusammenlauf der Türcken auf den Festungs Werken; Forcht, und Schröcken der Bewohner. V. das Canoniren. VI. Der Bulverturm Springt in die Luft. VII. die Russen lauffen Sturm. VIII. Hartnekiges Gefecht. IX. Rasende Wuth der Türcken wird durch Tapferkeit der Russen besiegt. X. Jammer der Verwundeten, Weiber, und Kinder. XI. Einmarsch aller Truppen, und Gänzliche Besiznehmung der Festung von General Botemkin. XII. Unterwürffigkeit der besiegten, Freude und Ruhe der Siegenden.“ Als Anregung zu seinem Tongemälde diente Kauer eine Auseinandersetzung zwischen Russland und dem Osmanischen Reich auf der Halbinsel Krim, die 1787 begann. Die überlegenen Türken belagerten zunächst die Festung Kinburn,

wobei es zu jener Explosion des Pulverturms kam, die von Kauer durch zwei wirkungsvolle Glissandi in Sexten musikalisch illustriert wird. Danach erfolgte die eigentliche Belagerung Otschakows durch die Armee des Zaren, die Ende 1788 mit der Erstürmung abgeschlossen wurde.

Über die Entstehungszeit und -geschichte von L. v. Beethovens Praeludium in f-Moll ist wenig bekannt. Einige Forscher ordnen das Stück als Jugenderwerk ein, während manches dafür spricht, dass es erst kurz vor der Drucklegung im Jahr 1805 entstanden ist. In jedem Fall muss man sich Riemanns Urteil anschließen, der es als „das bedeutsamste Zeugnis von Beethovens Studium des Bachschen Stils“ ansieht. Studiencharakter haben auch die beiden Praeludien durch alle Dur-Tonarten, die 1789 verfasst, aber erst 1803 gedruckt wurden. Es handelt sich um minimalistische Studien, bei denen jeweils ein knappes Motiv fugiert behandelt und durch kühne Modulationen auf engstem Raum durch alle Tonarten geführt wird. Wenige andere Stücke bieten Gelegenheit, die Tonartencharakteristik, die sich durch die ungleichschwebende Temperatur des Claviorganums ergibt, so eindringlich zu demonstrieren. In C. Ph. E. Bachs „Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen“ wird der Studierende gleichermaßen in die Musiktheorie wie auch in die Kunst des geschmackvollen musikalischen Vortrags eingeführt. Die freie Fantasie mit ihren überraschenden Wendungen und reichen dynamischen Schattierungen nimmt dabei breiten Raum ein. Minuziös schreibt Bach alle Feinheiten der Artikulation und der Dynamik vor. Wie kaum ein anderes Instrument, vielleicht mit Ausnahme des Clavichords, ist das Claviorganum in der Lage, die verlangte Vielfalt der geforderten Nuancen klangliche Wirklichkeit werden zu lassen. W. A. Mozarts verfasste mehrere Stücke für die Glasharmonika, deren ätherischer Klang die Zeitgenossen faszinierte. Das Adagio in C-Dur ist ein Spätwerk und erklang erstmals im August 1791 in einem Konzert der blinden Glasharmonikavirtuosin Marianne Kirchgeßner, für die das Stück geschrieben ist. Bei der Interpretation mit dem Claviorganum schafft die Verbindung von Tafelklavier mit gehobener Dämpfung und Moderator mit dem Orgelregister einen resonanten Klangreiz, der dem der Glasharmonika sehr nahe kommt. Die abschließende Fantasie über Themen aus Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ von J. Preindl ist Prinzessin Leopoldine von Liechtenstein gewidmet. Preindl nimmt zwei Themen von Haydn (Lied der Hanne mit Chor „Ein Mädchen, das auf Ehre hielt“ und Arie des Simon „Schon eilet froh der Ackersmann“) als Grundlage für eine Variationsreihe, die von einer virtuosin Einleitung, einer Überleitung und einer wirkungsvollen Schlussstretta formal abgerundet wird.



Rosette



Claviorganum mit geöffnetem Deckel
Claviorganum with opened lid



Tafelklavier, Aufsicht
Square piano, plan view

The Claviorganum



Key fronts

The claviorganum made by Franz Xaver Christoph (ca. 1728 – 1793) is part of a long tradition of combination instruments, uniting the tonal qualities of strung keyboard instruments with those of organ-type instruments. The oldest surviving example of this type is a claviorganum that came from Ambras Castle in Tirol. Attributed to Servatius Rorif, it must have been made between 1564 and 1569. This tradition continued down to the late 19th century. The most prominent representative from that period is Franz Liszt's *Harmoniumflügel*, which was built around 1850 by the companies Alexandre Pèrè & Fils and Erard. In each case, these instruments resulted from a desire for tonal variety, with a focus on coloration. The few instruments that have been preserved indicate that it was primarily affluent, aristocratic music-lovers – “dilettantes” in the best sense of the word – who bought these complex and expensive instruments, each one of which was unique. It is in keeping with that trend that the claviorganum by F. X. Christoph, which was purchased in 1953, came from the Princely Collection of the Liechtenstein dynasty. Because no information is available concerning the earlier history of the instrument, we can only speculate about whether the final work on the present CD, the *Fantasie über Themen von J. Haydn* composed by J. Preindl and dedicated to Princess Leopoldine von Liechtenstein, may have been played on this instrument in the initial period after it was made.

Franz Xaver Christoph's claviorganum is undated but was probably built around 1785. It is thus the earliest combination instrument of this type to have been made in Vienna. It is also probably the only one in the world that is still playable in concert. Although Christoph is known today primarily as an organ builder, along with Anton Walter he was one of the first Vienna masters to begin making pianos in the 1780s. Christoph proved himself an experienced and innovative craftsman. The “Stoßmechanik” with hammer heads pointing towards the player already has adjustable jacks; the hand stop for raising the dampers was to the side of the keyboard. This provided two different registers (playing with lifted dampers, and thus with pronounced reverberation / playing with a damped sound); the use of pedal in the pianistic sense is, however, impossible. It is possible to create other tonal nuances on the piano by using the moderator. The pipework is activated by a sticker action located underneath the keyboard. A special feature of all

combination instruments is that by modifying the touch (hard, accentuated touch or soft, legato style of playing) either the sound of the piano or that of the organ can be emphasised. The sliders of the four organ registers are divided so that bass and treble can be "stopped" separately. A unique feature is the 16' reed stop. Although this is the lowest register, it is so rich in harmonics that it provides impressive highlights to the total sound. Originally a Venetian swell was located between the pipework and bottom of the piano to produce dynamic shading in the organ register. No attempt was made to reconstruct it, because tests conducted before restoration began indicated that the Venetian swell would provide only minimal tonal alterations. The principal focus of the restoration work lay in reconstructing the piano's sound-board, which was not original, as well as the missing damper mechanism. With the exception of a single metal stop, all of the original organ pipes had been preserved. The 8' register, which should be viewed as supplementary, was added as a salicional stop only in the treble. The only open labial stop, the Traversflöte, was used in reconstructing the system of temperament. All significant alterations, such as drilling or the trimming of pipe openings were reversed, and close attention was paid to a sensible positioning of tuning flaps and stoppers. The result was a "well-tempered" tuning typical of the period, with pronounced differences between the various keys.

Technical Description

Signed on an oval enamel plate: "Frantz / Xav. Christoph / in Wienn". Rectangular mahogany case. The piano is placed over the chest-shaped organ.

Piano: range: F¹–f³. Three stops to the left of the keyboard (to turn off the hammer action by shifting all the jacks, piano off, damping). Beneath the keyboard two stops (bass / treble) for turning the sticker action on and off. Naturals in ebony, sharps in bone, key fronts decorated with embossed red paper. On the highest key, inlaid monogram "FC". "Stoßzungen" action with escapement and individual checks. Damper system (reconstructed). Curved bridge, angled at the bass end. Stringing: F¹–C single-strung, C#–f³ double-strung. Tuning pins on the right.

Organ: range: C–f³. Four registers: Gedackt 8', "Fagott" 16' wood, Traversflöte 4' wood, slightly conical, with adjustable, screwed cap. These registers divided at c#¹/d¹. Salizional 8' in the treble. Double feeder with two reservoir bellows. Restoration 2003 – 04: Alfons Huber, Albrecht Czemin, Wolfgang Karner

| | |
|--------------------|--|
| Width: | 1640 mm |
| Depth: | 700 mm |
| Three-octave span: | 483 mm |
| c ² : | 284 mm |
| a ¹ : | 435 Hz |
| tuning: | "well-tempered" with three pure fifths (A flat–E flat–B flat–F) and "wolf fifth" between D flat and A flat |

The Music



Signature

Although the claviorganum enjoyed a certain circulation as an instrument, especially at European courts, very few pieces of music written specifically for it have been preserved. Worth mentioning is the *Sinfonia concertante* composed in 1790 by Dmytro Bortniansky, who worked at the imperial court in St. Petersburg. In addition to the “fortepiano organisé” the instrumentation called for two violins, harp, viol, bassoon and violoncello. Domenico Cimarosa demanded a similarly colourful mixture of instruments in his *Sextet*. No solo pieces for claviorganum are currently known, which may be explained by the fact that in principal every piano piece from the period that did not exceed the range could be played on the claviorganum as well. The main focus of the repertoire was probably on the free fantasia and improvisation, a fact that was taken into consideration in selecting the works for the present CD.

W. A. Mozart's *Fantasia in d-minor* is actually only a fragment, and the composer's manuscript has been lost. In the first edition, published in 1804, the work breaks off abruptly in the final *Allegretto*. A reprint published by Breitkopf & Härtel gave the work in the form we know today, although we must assume that A. E. Müller, who was cantor at the Thomaskirche in Leipzig and served as a consultant to the publisher, completed the final ten bars. Because of its fine structure and rich variety, this fantasia is ideal for performance on the claviorganum; the instrument's rich tonal palette can be used to great effect in the different passages. By way of contrast J. G. Albrechtsberger's *Praeludien* are short, complete character pieces, which, according to a remark in the first edition, were intended for a small organ with only a few registers. F. Kauer's *Sonata militare* may be considered programme music, and the composer provided each section with an explanatory heading to make the intentions of each tone painting all the more clear: “I. The Faith of the Russian Army in Their Patron Saint Nicolas. II. The Trumpets' Call to Battle. III. The Advance of Three Columns. IV. The Convergence of the Turks on the Fortifications; The Fear and Terror of the Inhabitants. V. The Cannonade. VI. The Powder Magazine Explodes. VII. The Russian Assault. VIII. Determined Battle. IX. The Raging Fury of the Turks is Overcome by the Bravery of the Russians. X. The Misery of the Wounded, Women and Children. XI. The Entry of All the Troops and Complete Seizure of the Fortress by General Potemkin. XII. The Servility of the Vanquished, the Joy and Peace of the Victors.” The stimulus for Kauer's tone painting was the war that broke out between Russia

and the Ottoman Empire on the Crimean Peninsula in 1787. The superior forces of the Turks first besieged the Kinburn fortress, where the powder tower exploded, an event that Kauer illustrated musically with two highly effective glissandi in sixths. Then Ochakov was first besieged by the tsar's army and then successfully stormed at the end of 1788.

Little is known about either the time or the story of the creation of L. van Beethoven's *Praeludium in f-minor*. Several musicologists consider it to be a youthful work, although there is some evidence that it was composed shortly before it was published in 1805. In any case, we must agree with Riemann that it is "the most significant evidence of Beethoven's study of Bach's style". The *Zwei Praeludien durch alle Dur-Tonarten*, which were composed in 1789 but not published until 1803, also have the character of minimalist studies, in which a short motif is treated as a fugal theme and then taken through all the keys in a series of daring modulations. Few other works can so impressively demonstrate the unique tonal qualities that result from the unequal temperament of the claviorganum. Readers of C. P. E. Bach's *Versuch über die wahre Art das Klavier zu spielen* (*Essay on the True Art of Playing Keyboard Instruments*) receive an introduction not only to music theory but in equal measure to the art of tasteful musical performance. He devotes much attention to the free fantasia with its surprising turns and rich dynamic shading. In great detail, Bach describes all the subtleties of articulation and dynamics. Like hardly any other instrument, with the possible exception of the clavichord, the claviorganum is able to turn the diversity of tonal nuances demanded by Bach into reality. W. A. Mozart wrote several pieces for the glass harmonica, which fascinated his contemporaries with its ethereal sound. The *Adagio in C-major* is a late work that was first heard in August 1791 at a concert by the blind glass harmonica virtuoso Marianne Kirchgessner, for whom Mozart wrote the piece. In its performance on the claviorganum, the combination of the organ with the piano with raised dampers and moderator produces a charmingly resonant sound that comes very close to that of the glass harmonica. The *final Fantasia* by J. Preindl on themes from Haydn's oratorio *Die Jahreszeiten* is dedicated to Princess Leopoldine von Liechtenstein. Preindl takes two of Haydn's themes (Hanne's song with chorus "Ein Mädchen, das auf Ehre hielt" and Simon's aria "Schon eilet froh der Ackersmann") as the basis for a series of variations, that are formally completed with a virtuoso introduction, a transition and a highly effective final stretta.



Sound board and
wrest plank



Produzent / *producer*

Musikalische Aufnahmeleitung / *recording supervisor*

Klangregie / *sound director*

Tontechniker / *sound engineer*

Musikschnitt und Mastering / *music editor and mastering*

Instrumentenbetreuung / *fortepiano and organ tuning*

Aufnahmeort / *recorded at*

Aufnahmedatum / *recorded*

Booklet Texte / *booklet text*

Lektorat / *text editor*

Übersetzung / *translation*

Fotos / *photos*

Grafik / *cover design*

Manfred Harras und Kunsthistorisches Museum Wien

Rudolf Hopfner

Othmar Eichinger

Claus Pitsch

Othmar Eichinger

Alfons Huber, Wolfgang Karner

Sammlung alter Musikinstrumente

12. – 15. 10. 2004

Rudolf Hopfner

Elisabeth Herrmann-Fichtenau

John Winbigler

Alexander Rosoli

mach-art, atelier für Grafik Design & Produktion, Wien

© 2014:

Kunsthistorisches Museum Wien
und / *and*

paladino music

pmr 0033

© & © 2014

www.paladino.at

made in Germany



Alle Rechte vorbehalten.
All rights reserved.

Hochauflösende 24 Bit Aufnahme
hergestellt von TON Eichinger, Wien

Aufgenommen mit:

Mikrofonen von Neumann,

Mikrofonvorverstärkern von Millennia Media,

Analog/Digital Wandlern von Lake People.

Konversion auf 16 Bit / 44,1 kHz und CD Master erstellt
mit Surround Cube von Cube Tec.

*High resolution 24 Bit recording
by TON Eichinger, Vienna*

Recorded with:

microphones by Neumann,

microphone preamps by Millennia Media,

analog/Digital Converters by Lake People.

*Conversion to 16 Bit / 44,1 kHz und CD Master created
with Surround Cube by Cube Tec.*



Claviorganum, Pfeifenwerk
Claviorganum, pipework

**CLAVI-
ORGANUM**

Thomas
Schmögner

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

1 Fantasie in d-Moll, KV 397 (385g) 5'49

Johann Georg Albrechtsberger (1736 – 1809)

Aus den „XII neuen leichten Praeludien für die Orgel
nur mit 3 oder 4 Registern zu spielen“

2 Nr. 4 Moderato 1'16

3 Nr. 1 Moderato 1'59

4 Nr. 6 Andante 1'45

Ferdinand Kauer (1751 – 1831)

„Sonata militare per Clavicembalo o Forte Piano,
Vorstellend Die Eroberung Oczakow“

5 Larghetto. All^o Moderato – All^o. March allegro. Largo 8'27

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

6 Praeludium in f-Moll, WoO 55 2'57

7 Praeludium op. 39 / 1 6'11

8 Praeludium op. 39 / 2 2'34

Carl Philipp Emanuel Bach (1714 – 1788)

9 Fantasie in c-Moll, Wq 63,6 6'05

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

10 Adagio in C-Dur für Glasharmonika, KV 356 (617a) 4'00

Joseph Preindl (1756 – 1823)

Fantasie pour le Piano = Forte sur quelques pièces
des quatre saisons (dediée à Madame la Princesse
Leopoldine de Liechtenstein), op. 20

11 Adagio. Allegro. Andante. Allegro. Andante 13'20

Gesamtspielzeit / total duration 55'37

Eine CD Reihe des Kunsthistorischen Museums mit Aufnahmen
von Instrumenten der Sammlung alter Musikinstrumente

*A CD series of the Kunsthistorisches Museum with recordings of
instruments from the Collection of Historic Musical Instruments*

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN

paladino music